



EMMAUS-EXTRA

MITTEILUNGEN UND INFORMATIONEN

AUS DER GEMEINDE // FÜR DIE GEMEINDE IN ÜBERLINGEN

Ausgabe 166

16. Mai 2020

Liebe Leser,

das Corona-Thema bestimmt zwar noch deutlich unseren Alltag, es tritt aber auch sichtbar inzwischen insofern in den Hintergrund, als es bereits Tageszeitungen gab die erst auf Seite 2 von den neusten Fallzahlen, R-Werten etc. berichtet haben.

Umso wichtiger könnte nun unser Blick in die Zukunft werden. Was wollen wir in welcher Form gestalten? Wo gilt es einen Ausgleich zu schaffen?

Wie wurde unser Gemeindeleben durch die Einschränkungen geprägt?

In den Wochen, als wir ohne physisch anwesende Gemeinde zele-

briert haben, erlebten wir die Menschenweihehandlung dennoch als sehr dicht. Im Gespräch tauschten wir uns im Kollegenkreis darüber aus, dass der Raum doch als voll erlebt wurde. Auch einzelne Ministranten haben mir

von ähnlichen Erlebnissen berichtet. Auch für die privaten Abendandachten, die jeder für sich vollzieht, hatte ich vorgeschlagen, dass man ganz bewusst die Verstorbenen einbezieht.

Vielleicht könnte das eine „Frucht“ der vergangenen Wochen sein, dass wir „unsere“ Verstorbenen viel direkter einladen, an unserem religiösen Leben mitzuwirken. Wenn wir uns nun in einer sehr ungewohnten Sitzordnung vor dem Altar versammeln, haben wir die Möglichkeit, uns zu fragen, wer sitzt wohl neben mir. Wen lade ich heute ein durch meine physischen Sinne an der Menschenweihehandlung teilzunehmen?

Ein Thema begegnet mir in Gesprächen immer wieder: Die empfundene Ohnmacht und Fremdbestimmtheit der vergangenen Wochen drängt nun umso stärker zur Tat. Neben all den Fragen, wie wir politisch zu bestimmten Entscheidungen stehen, sollten wir uns nicht von dem uns einenden Mittelpunkt entfernen: dass wir wieder geeint zur Tat schreiten können und jeden Tag am Altar ganz konkret etwas für unser aller Zukunft vollbringen können. Dieses Wirksamwerden für ein Ewiges sollten wir nicht aus dem Blick verlieren.

Für dieses gemeinsame Ziel wünsche ich uns allen viele gute Kräfte.

Veranstaltungen

Sa | 23. Mai 10:00h

Vorbereitung der Himmelfahrtsperikope
- Apg 1, 3-12 mit Kristin Kuhn

So | 24. Mai 11:15h

Das Vaterunser
Einführung und Gemeindeggespräch

Do | 28. Mai 20.00h

„Im Zeichen der Zeit: über die Gegenwart Christi“ Mit Isabell Chotsourian (Studentin am Priesterseminar Stuttgart), Buenos Aires

Sa | 30. Mai 10:00h

Vorbereitung der Pfingstperikope
- Jh 14, 23-31 mit Kristin Kuhn

Anmeldung zur Menschenweihehandlung

Am vergangenen Sonntag und voraussichtlich auch am 17. 5. sind ca. 20 Plätze im Weiheraum frei geblieben. Wenn Sie also sicher einen Platz haben wollen, melden Sie sich am Samstag von 17-20 Uhr bei folgender Nummer **07551 9487835** an, für Himmelfahrt am Mittwoch zur selben Zeit. Sonst kommen Sie einfach vorbei, auf die Gefahr hin, dass Sie eventuell keinen Platz mehr bekommen.

Absage Chorkonzert

Bernhard Reißmann

Die beiden für 20./21.Juni geplanten Chorkonzerte in der Emmaus-Kirche mit dem Vokalensemble Überlingen unter der Leitung von Petra Ziebig, müssen leider wegen der noch geltenden behördlichen Einschränkungen ausfallen. Ein Nachholtermin ist nicht möglich.

Ihr Hieronymus Rentsch

„...die stets das Böse will und stets das Gute schafft.“ (aus Goethes Faust)

Wolfgang Dengler

Welches Glück ist mir „zugefallen“, als mir staatlich verordnet wurde, Eremit zu werden. Mir blieben aber mein Denken und das Lesen. Es war mir bewusst, dass ich bei Beidem zu den Bevorzugten gehörte, da ich durch meine körperliche Hinfälligkeit, im „Betreuten Wohnen“ lebe und damit alle versorgungstechnischen und hauswirtschaftlichen Arbeiten abgenommen bekommen habe und somit zum Denken und zum Lesen alle Zeit, die mir die gesundheitlichen Notwendigkeiten ließen, zur Verfügung stand. Zu diesem ersten sog. „Zufall“ kam noch ein weiterer. Mein Schwiegersohn ließ mir zum Lesen eine Schrift zukommen von Jan Dostal: „Wie wächst man in die Anthroposophie hinein?“ (diese Schrift ist sowohl in der Bücherei des Hauses Rengold, als auch in der der Gemeinde der Emmaus-Kirche vorhanden).

Mir wurde klar, dass die dort dargestellte Betrachtungsweise Rudolf Steiners für unsere heutige Zeit außerordentlich aktuell ist. Von Dostal wird aufgezeigt, wie Rudolf Steiner alle verschiedensten weltanschaulichen Standpunkte gelten ließ, weil jeder von ihnen seine Berechtigung hat, doch immer nur jeweils aus einer bestimmten Sicht. Dann wird aber gezeigt, wie Wege erarbeitet wurden, um mit dem Denken zu einer Gesamtschau der verschiedenen einseitigen Blickrichtungen zu kommen.

Auch heute stürmen die verschiedensten Ansichten über unsere derzeitige Weltlage bzw. deren Ursachen auf uns ein. Alles einseitige Ansichten aus unterschiedlichsten Standpunkten. D. h., wir, die Menschheit, sind aufgerufen, mit Hilfe des Denkens zu jeweils einer eigenen Gesamtschau bzw. Wahrheit zu finden.

Mir kam hierzu noch ein weiterer sog. „Zufall“ zu Hilfe, der 13. Vortrag Rudolf Steiners, Berlin, 17. Februar 1910, „Das Wesen des Gebetes“ (aus: R. Steiner, „Metamorphosen des Seelenlebens - Pfade des Seelenlebens“ GA 59). Darin ist die Rede von zwei Gebetsstimmungen, von einer, die durch das Geschehen der Vergangenheit und einer anderen, die durch das Geschehen, das aus der Zukunft auf uns zuströmt, impulsiv sind. Und gerade die letztere ist heute besonders wichtig, wo doch täglich so vieles Unbekannte auf uns zuströmt und uns Angst und Schrecken einjagen will.

Alle diese sog. „Zufälle“ haben mich eine solche seelische Kräftigung erfahren lassen, die sich bis ins Physische auswirkt.

Nun bin ich außerordentlich gespannt darauf, was dieser derzeitige, menschheitliche Aufruf zum eigenen Denken, um daraus zu einem Handeln zu kommen, für Früchte bringt. Ob er wohl auch in dieser weltumspannenden Dimension **zu einem Guten** führt?

Christi Himmelfahrt

Hellmut Voigt

Bei diesem Begriff kommen einem verschiedene Bilder in den Sinn: Im Alten Testament fällt der Blick auf das entsprechende Ereignis des Moses auf dem Berge Nebo an der Schwelle zum „Gelobten Land“, dann bei Elias am Jordan – und nun im Neuen Testament am Ende der Osterberichte auf den Ölberg bei Jerusalem. „Himmelfahrt“, so kann man schlussfolgern, bedeutet den Schritt über eine „Schwelle“: bei Moses und Elias den Schritt über die Todesschwelle, bei dem Auferstandenen aber über die Schwelle der Begrenzung. Denn den Schritt über die Todesschwelle hatte Er ja schon am Karfreitag vollzogen, um dann den Bereich der Verstorbenen zu betreten („Höllenfahrt“ oder in unserem Credo: „Im Tode wurde er der Beistand der verstorbenen Seelen, die ihr göttliches Sein verloren hatten“). Diesen Bereich verließ Er mit der Überwindung des Todes am Ostermorgen, „da gerade die Sonne aufging“. Vierzig Tage lang weilte Er in der Sphäre der Jünger-Seelen, so dass sie Ihn immer wieder in ihrer Mitte wahrnehmen können – nach dem Motto von de Saint-Exupéry „Man sieht nur mit dem Herzen gut“. Seine verwandelte Natur als „Erstling einer neuen Schöpfung“ (Paulus) offenbart sich im Herkommen durch verschlossene Türen (Joh.20).

Nach der Verwandlungszeitspanne der Vierzig Tage steht nun ein weiterer Schwellenübergang bevor: Das Gebunden-sein an den begrenzten Ort von Jerusalem und Palästina geht über in eine „Entgrenzung“ des Weltweit-werdens. Er wächst über alle Grenzen hinaus, Er entschwindet den schauenden Menschen-seelen aus dem Bereich des Wahrnehmbaren in das „Wolkensein“. Wo ist Er nun? Rudolf Frieling nennt diesen Zustand „Überallheit“! Ein Zustand der entmaterialisierten Leichte, des Lebendig-Geistigen. Von dort her kann Er herbeigerufen werden in die „Verallgegenwärtigung“.

So ist es verständlich, dass es uns Menschen zu Himmelfahrt „in die Weiten“ der Natur zieht, wo wir

die Leichte des Geistig-Wesenhaften empfinden können, der äußere Blick geht „in den Himmel“ – in die Unendlichkeit. Jetzt aber steht vor uns die Aufgabe der „Umkehr“ – nicht nur des Wieder-nach-Hause Kommens am Abend, sondern noch mehr des In-sich-zur-Ruhe Kommens. Das Geistige, das wir im Hinausgehen gesucht haben, können wir nun in uns finden! Es leuchtet als Sinnhaftigkeit in unseren Seelen, im Ich, auf, gibt uns Halt, Kraft, Zuversicht.

In der Himmelfahrts-Weihehandlung heißt es in der Einfügung: „Unser Preisgesang folge Seinen Spuren...“. Das beschreibt unsere dankbare Demut gegenüber Seiner Tat auf Golgatha. Immer wieder aber hören und sehen wir vom Altar den Segen „Christus in Euch!“ – da geschieht der „Schwellenübergang“ aus der Unendlichkeit in die Innerlichkeit, in dem Seine „Überallheit“ hereingezogen wird in diesen Augenblick, in diesen Raum, in die physisch und geistig Anwesenden, um in ihren Herzen, ihren Seelen wirksam zu werden.

Damit bleibt es kein frommer Wunsch: „In der Welt habt ihr Angst, aber fasset Mut, Ich habe die Welt überwunden!“ (Joh. 16,33), die Enge des Materiellen, die durch den „Fürsten dieser Welt“ so gerne aufrechterhalten werden möchte.

Und noch ein weiterer Schritt wird damit möglich. In der Apostelgeschichte 1,11 heißt es an die Zeugen der Himmelfahrt gerichtet: „Dieser Jesus, der vor euch in den Himmel entrückt worden ist, wird einst wiederkommen in der gleichen Art der Offenbarung, wie ihr ihn jetzt in die Himmelsphäre habt übergehen sehen.“ Das bedeutet doch: Er wird den schauenden Seelen erfahrbar in der Sphäre des Lebendigen! Im Gehen des Übungsweges der Weihehandlung erbilden wir die inneren Fähigkeiten, Ihn in uns wahrzunehmen – mit allen stärkenden, heilenden Wirkungen.

Der Mai

Eingereicht von Ingrid Vischer

Im Galarock des heiteren Verschwenders, ein Blumenzepter in der schmalen Hand, fährt nun der Mai, der Mozart des Kalenders, aus seiner Kutsche grüßend, über Land.

Es überblüht sich, er braucht nur zu winken. Er winkt! Und rollt durch einen Farbenhain. Blaumeisen flattern ihm voraus und Finken. Und Pfauenaugen flügeln hinterdrein.

Die Apfelbäume hinterm Zaun erröten. Die Birken machen einen grünen Knicks. Die Drosseln spielen, auf ganz kleinen Flöten, das Scherzo aus der Symphonie des Glücks.

Die Kutsche rollt durch atmende Pastelle. Wir ziehn den Hut. Die Kutsche rollt vorbei. Die Zeit versinkt in einer Fliederwelle. O, gäb es doch ein Jahr aus lauter Mai!

Melancholie und Freude sind wohl Schwestern. Und aus den Zweigen fällt verblühter Schnee. Mit jedem Pulsschlag wird aus Heute Gestern. Auch Glück kann weh tun. Auch der Mai tut weh. Er nickt uns zu und ruft: „Ich komm ja wieder!“ Aus Himmelblau wird langsam Abendgold. Er grüßt die Hügel, und er winkt dem Flieder. Er lächelt. Lächelt. Und die Kutsche rollt.

Erich Kästner

Verschiebung der Konfirmation auf 2021

Georg Schaar

Die unmittelbar Betroffenen, d. h. die Konfirmanden und ihre Familien, wissen es schon seit Ende März: Wir haben uns da entschlossen, die Konfirmationen, die nun an diesem Wochenende stattgefunden hätten, um ein Jahr auf die Osterzeit 2021 zu verschieben. Sie werden in der Osterzeit 2021 zusammen mit den Kindern, die jetzt noch in der 7. Klasse sind, stattfinden. Der Umgang mit dieser Frage betrifft nicht nur Überlingen, sondern ist, trotz unserer dann doch kleinen Christengemeinschaft, eine „weltumspannende“ Aufgabenstellung geworden: Sie wird auch in Tokio und New York, in Helsinki und Johannesburg bewegt...

Inhaltlich gut begründet wird die Konfirmation in der Osterzeit gehalten, jenen sechs Wochen zwischen Ostern und Himmelfahrt, in der das Auferstehungsgeschehen jedes Jahr wieder in besonderer Weise den Seelen zugänglich wird. Nun lag über dieser Zeit die Unsicherheit, wann - und in Bezug auf den geplanten Konfirmationstermin ob - es eine Wiederaufnahme öffentlichen religiösen Lebens geben würde. Das hat sich zwar seit zwei Wochen insofern geklärt, als wieder die Menschenweihehandlung gefeiert werden kann. Aber die noch geltenden „Begleitumstände“ sind so, dass eine Konfirmation mit dem stillen Moment des Handauflegens und auch der ersten Kommunion nicht stattfinden kann, ganz zu schweigen von der Einschränkung der Besucherzahl.

Dazu kommt, dass in diesem Jahr eine ganze Reihe Familien auf die Konfirmation zu leben, die über die Grenzen Deutschlands hinaus tragende verwandtschaftliche bzw. enge freundschaftliche Beziehungen haben. Die Menschen aus diesem Umkreis sollen und wollen bei der Konfirmation nicht vergessen werden. Sie hätten aber im Moment nicht kommen können. Und von jetzt auf gleich lassen sich die z. T. sehr weite Strecken nur eingeschränkt und unter erheblichem finanziellem Aufwand organisieren.

Dies alles abwägend ist die Entscheidung so getroffen worden, wohl wissend, dass es einen tiefen Einschnitt bedeutet. Es regen sich aber schon die Ideen, wie für die 15 Kinder aus dieser merkwürdigen Situation vielleicht trotzdem etwas ganz Eigenes und Schönes entstehen kann, was sich hilfreich mit ihren jeweiligen Biographien verbindet.

Verlernen wir zu denken? Was hatten die Griechen, Platon und Sokrates uns voraus?

Roswitha Findeisen

Scheuen wir uns nicht vor geistiger Auseinandersetzung! Daran sollten auch Freundschaften nicht zerbrechen, sondern es aushalten. Es schärft unser Denkvermögen. Die Positionen verschiedenster Sichtweisen zu erüben ist spätestens jetzt angesagt. Und zuletzt diese Verschiedenheiten von „oben“ zu betrachten. Dazu gehören auch die Sternkonstellationen, sowie die Absichten der verschiedensten un guten Wesen, die Rudolf Steiner so eindrücklich schildert.

Das ist heute unsere vordringlichste Aufgabe, die alles andere als einfach ist. Da diese sogenannte Pandemie weltweit zu beobachten ist, sollte man eine Wirksamkeit von großer Reichweite im Auge haben, deren Interesse es ist, Chaos zu verbreiten. Verleumdung vieler Menschen in Kauf nehmend, außer einigen Gewinnern. Wie diese Zusammenhänge verständlicher werden können, schildert Rudolf Steiner in vielen Vorträgen (Apokalypse, Sturz der Geister der Finsternis u.v.m.).

Je mehr unsinniger Zwang diktiert wird, desto mehr sind wir gefordert, die Maßnahmen zu hinterfragen und mutig dem entgegen zu treten mit klaren Worten. Ich bin jedem Menschen dankbar, der wachrüttelt aus dem Tiefschlaf, aus dem wir erwachen müssen. Es geht um die Verhältnismäßigkeit der Eingriffe und deren Folgen.

Die absolute Kontrolle über jeden Bürger durch die

digitale Technik bis hin zum Implantieren von Chips (mit Speicherung sämtlicher persönlicher Daten) ist nicht zu übersehen.

Der absolute Gehorsam wurde schon öfter in der Geschichte geübt, der zu grausigen Folgen führte. Das sollte hinterfragt werden dürfen, bevor es zu spät ist! Spaltung der Menschen untereinander ist eine Folge, wenn den Menschen die Auseinandersetzung mit verschiedenen Gesichtspunkten verwehrt wird. Der mündige Bürger möchte sich zunächst Klarheit in diesem widersprüchlichen Chaos verschaffen. Denn, es geht ja nur vordergründig um „Corona“ und Gesundheit. Wenn man die verschiedenen Ebenen einbezieht, die hier wirksam sind, kommen auch andere Zusammenhänge zum Vorschein: Wirtschaftsinteressen von großen Konzernen und deren Geldgebern, Rechtsleben, Geistesleben - alle drei Bereiche spielen hier ineinander.

Das Geschäft mit der Angst ist nicht zu übersehen, das ist etwas anderes als Fürsorge. Die drohende Zwangsimpfung (siehe Immunitätsnachweis) mit fragwürdigen Folgen von Schwerstschäden bis hin zum Tod, sowie die Verordnungen von oben mit den neuen Polizeigesetzen beseitigen unsere Grundrechte mit einem Handstreich.

In solcher Situation ruft unser Grundgesetz zum Widerstand auf- Artikel 20 (4): „Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.“

Der Begriff der „Verschwörungstheorie“, der sofort von Befürwortern der Verordnungen verwendet wird, ist ein reines Ablenkungsmanöver von der Wahrheit. Das Verbreiten von Halbwahrheiten ist zudem Methode in den meisten Medien. Das ist keine neue Erfindung. Genau genommen haben sich gewisse Interessengemeinschaften zusammengeschlossen, welche enorme Gewinne erzielen durch Manipulation und scheinbare Hilfestellungen.

Rudolf Steiner würde ebenso als Verschwörungstheoretiker betitelt werden, da er die Zusammenhänge von geistigen Wesen und entsprechenden Interessen klar benannt hat. Es geht heute wie damals um Erkenntnis und nicht um blinden Glauben. Daraus resultierend müssen neue Wege in Wirtschaft, Kultur und Rechtsleben gegangen werden.

Generell liegt mir am Herzen, den guten Willen derjenigen, die Verantwortung tragen, nicht in Frage zu stellen. Der medizinische Fragenkomplex ist nach wie vor voller Unsicherheiten. Die Dankbarkeit den

Pflegern und Ärzten gegenüber, die sich bis über ihre Grenzen und Kräfte einsetzen, mögen sich auch nach dieser Situation durch eine adäquatere Bezahlung dauerhaft niederschlagen und nicht leere Versprechungen bleiben. Über allem aber steht: Die geistige Freiheit, ihre Pflege und Stärkung muss durch intensive innere Arbeit gepflegt werden. Die Kräfte der Michaelischen Helfer hängen von unserer Wachheit ab und unseres Unterscheidungsvermögens. Es ist der geistige Kampf, der jetzt Mitteleuropa herausfordert. Ihn zu bestehen, ist unsere Mission.

Übungen zum Alltag (9)

Ilse Wellershoff-Schuur

Die Grundidee dieser Serie ist es, in kurzen Briefen einige Übungen zur seelischen Gesundheit zu beschreiben, um uns in der derzeitigen Situation zu vergegenwärtigen, wie wir uns als Einzelne gut geerdet in unsere jeweilige Schicksalssituation hineinstellen können ohne die Bodenhaftung, den spirituellen Überblick, die Liebe zur Welt zu verlieren. Dabei tun sich Zusammenhänge auf, die diese Übungen mit unserem Beichtsakrament verbinden, das ja auch der Schicksalsbewältigung dient. Oder, wie Rudolf Frieling es volksetymologisch ausdrückte, der Beichung des Menschen, eben als Be-Ichte...

Das gilt gerade auch für die Wirkungen der Übungen auf unsere Bemühungen im Sozialen. Die am Ende des Beichtsakramentes ausgesprochene Aufforderung, die mit dem großen „Lerne!“ beginnt, mündet in die Liebe zu Gott und der Welt, das heißt in ein Hineinstellen in den Menschheitszusammenhang. Oder wie Rudolf Steiner es an anderer Stelle ausdrückt - das Hineinstellen in die Menschenordnung. So weit so gut. Aber wie kommen wir dahin?

Der erste Schritt zum Beichtsakrament ist der Entschluss, mein Leben anschauen zu wollen mit dem Blick des Christus. Schon das erfordert einen gewissen Mut, denn da werden alle positiven Vorurteile schwinden, die ich mir selbst gegenüber gern pflege. Es folgt das Gespräch, bei dem der Priester Zeuge ist - nicht etwa menschliches oder therapeutisches Gegenüber. Nach dem Gespräch spricht er die Aufforderung, das Gebet, den Segensspruch aus, im wahrsten Sinne einen Zu-Spruch. Ich, das Beichtkind (ja, denn ich bin im Werden, Neu-Werden begriffen wie ein Kind!) will mir etwas vornehmen - Hingabe: meine (liebgewordenen) Gedanken so hinzuopfern,

dass sie nicht mehr mir gehören, sondern aus der Sphäre des Göttlichen geliehen sind, und meinen Willen nicht mehr durchzudrücken, sondern zu empfangen nach den Gesetzen des Schicksals. Auf diese ersten Sätze bezieht sich die Aufforderung zum Lernen, mein „Gelübde“.

Dann werden Folgen ausgesprochen, die eintreten können, wenn ich an diesen Lernzielen dranbleibe: Frieden in der Seele, liebevolle Bewunderung der Offenbarung des Göttlichen in der Welt und liebevolles Handeln im Mitmenschlichen. Diese drei Schritte verbinden sich mit den Übungen Gefühls-gleichgewicht, Positivität, Unvoreingenommenheit, die alle die beiden ersten Sätze/Nebenübungen voraussetzen. Und als Ziel - gewissermaßen als zweigeteilten letzten Schritt der Harmonisierung der Übungen - die Liebe zu Gott und den Menschen.

Hier zeigt sich die Wirkung der Nebenübungen und des Beichtsakramentes im Sozialen. Es zeugt gerade nicht von solch liebegetragener Gesinnung, bei unseren Mitmenschen zu suchen, ob sie sich denn auch liebevoll betragen, und daraus Rückschlüsse zu ziehen auf ihr Leben mit Übungen oder Sakramenten. Das gilt natürlich auch in Bezug auf Priester, die ja auch nur Menschen sind... Wie kann man so reden, handeln, sein, wenn man doch mit den Sakramenten, den Nebenübungen lebt?

Fassen wir uns lieber an die eigene Nase - wie kann ich über den Mitmenschen (und sei er auch ein mir gar nicht persönlich bekannter, vielleicht verstorbener, zu anderen Kulturen gehöriger...) überhaupt negativ denken, wenn ich doch jeden aus seinem Schicksal heraus verstehen möchte? Seine Gedanken wirklich nach-denken will, um seine Gesinnung zu verstehen (und nicht nur zu verurteilen)? Wir beginnen mehrere Seiten jeder sozialen Gemengelage von innen her zu verstehen und müssen niemanden mehr verurteilen. Tatsächlich hilft uns diese Gesinnung, Meinungen abzugeben und Empathie zu empfangen - für alle Seiten eines „Konfliktes“, einer Abwägungslage. So offenbart sich die Frage - „Wo muss ich handeln?“ noch einmal ganz anders. Ich will keine Meinungen sammeln oder bündeln, sondern Vielfalt und Liebe walten lassen. Mir sehr genau anschauen, ob und wo ich mich einbringe in die „Menschenordnung“...

In der nächsten Ausgabe soll es um die „Rückschau“ gehen, die ja auch eine Art Nebenübung ist, und die Grundlage des Beichtsakramentes bildet.

Ihnen alles Gute - und werden Sie immer gesünder!

Eingereicht von Sabine Heckeroth

An Himmelfahrt im Vogelbau der Eier zart azurnes Blau.

An Pfingsten schon zum Fluge flügg.

O Zwitscherton! O Sommerglück!

Rotkehlchen schwingt sich aus dem Nest.

Sein Seelchen singt purpurnes Fest.

O Heiliger Geist in der Natur!

Christos, dich preist die Kreatur!

Albert Steffen

Kleinanzeige

Regina Schwarz

Leider verlässt uns unsere Nachmittagsbetreuerin wegen Wegzug wieder. Deshalb suchen wir dringend eine einfühlsame Heilerzieherin o.Ä. für die Betreuung und Förderung unserer 24-jährigen schwerbehinderten Tochter auf unserem kleinen landwirtschaftlichen Hof. Sie wird so viel wie möglich in die vielfältigen handwerklichen Arbeiten im Garten, bei den Schafen und Bienen und in der Verarbeitung mit einbezogen. Die Betreuungszeiten liegen an den Nachmittagen (ca. 3 Std.), samstags und nach Absprache und werden als 60%-Anstellung nach TVöD SuE vergütet. Da eine kleine Mitarbeiterwohnung vorhanden ist, besteht die Möglichkeit auf unserem selbstversorgend pädagogisch ausgerichteten Hof mitzuleben und zu wirken. Nichtraucherin! Bitte weitersagen! Fam. A. + R. Schwarz Sonnwiesenhof Dorfstr. 4A 88696 Owingen-Taisersdorf Tel: 07557-928063 Email: sonnwiesenhof@posteo.de

Religiöse Veranstaltungen

Wie bereits in der letzten Ausgabe angekündigt, ist es wieder möglich an folgenden Inhalten gemeinsam zu arbeiten:

der Wortlaut der Menschenweihehandlung wird donnerstags um 9.30 Uhr mit Pfarrerin Kristin Kuhn bewegt (nicht an Himmelfahrt). Die Bergpredigt donnerstags um 18.30 Uhr mit Pfarrer Georg Schaar.

Samstags kann die Wochenperikope wieder um 10.00 Uhr betrachtet werden, in der Regel jeweils mit demjenigen Pfarrer, der davor die Menschenweihehandlung zelebriert hat.

Wohnungssuche

Mein Name ist **Johanna Schad**, ich bin 27 Jahre alt und die älteste von fünf Geschwistern. Ich habe

sieben Jahre lang am Eurythmeum Stuttgart studiert und ab September werde ich als Eurythmielehrerin an der Freien Waldorfschule in Überlingen arbeiten. Darum suche ich ab August ein neues Zuhause! Zwei Zimmer, 750€ warm. Voller Vorfreude auf mein Abenteuer am Bodensee warte ich auf Hinweise um, dann hoffentlich bald in mein neues Zuhause einzuziehen zu können.

Mail: johannasophia@posteo.de | Tel.: 0172-4474170

Fortsetzung Sakramentenkurs:

Partnerschaft, Ehe und Trausakrament *Ilse Wellershoff-Schuur*

Die Sakramentengespräche zum Thema Trauung mussten verschoben werden, wie schon in der letzten Ausgabe beschrieben.

Nun können wir die gemeinsame Arbeit an den Inhalten der Sakramente langsam wieder angehen und uns dem letzten Teil des Durchgangs durch die sieben lebensbegleitenden Sakramente widmen. In einem vertiefenden Gespräch werden wir die großen Themen Mann und Frau, Lebensgemeinschaft und die besonderen Fragen des Ehesakramentes in kleinem Kreise bewegen.

Der Kurs kann stattfinden im Gemeindesaal jeweils mittwochs von 9:30-10:30 Uhr am 27. Mai, 3., 10. und 17. Juni. Ich freue mich über Anmeldungen!

FÜR DIE KINDER

Unter kinder.cg-ueberlingen.de finden Sie auf unserer Gemeindehomepage viele Geschichten und weitere Anregungen. Dort finden Sie auch den bereits erwähnten Himmelfahrtsbrief. Er wurde vom Festkreis der Gemeinde erstellt unter anderem mit Baseltanleitungen und Geschichten für die Himmelfahrtszeit.

Ihr Artikel im Emmaus-Extra!

Möchten Sie sich am nächsten Emmaus-Extra mit einem Artikel (bitte eigene Texte; max. 600 Wörter) oder einer Kleinanzeige beteiligen? Schicken Sie Ihren Text an h.rentsch@christengemeinschaft.org oder werfen einen Zettel in den Gemeindebriefkasten.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 29. 5. Am 30. Mai erscheint aller Voraussicht nach das Emmaus-Extra 167.

Jeder Autor verantwortet den Inhalt seines Beitrags selbst.